

Deutsche Wacht



Erhebt jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Alle mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Anzeigenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 71.

Gilli, Sonntag den 4. September 1887.

XII. Jahrgang.

Nur mit Oesterreich.

Die bulgarische Politik des Fürsten Bismarck gibt einigen Heulmeiern Veranlassung, wieder einmal mehr oder weniger verblümt anzudeuten, daß das deutsch-österreichische Bündnis wankend geworden sei, oder auch laut zu klagen, daß Bismarck bezüglich Bulgariens mit Rußland im Bunde stehe und an seinem österreichischen Freunde Percath übe, indem er den Balkan dem Russen preisgebe und uns das Nachsehen lasse. Man ist in Deutschland über diese Haltung eines Theiles der deutsch-österreichischen Presse nicht wenig verwundert, wenigleich es dort als selbstverständlich gilt, daß die ausschlaggebenden Persönlichkeiten sowohl in Wien als auch in Pest, welche über die eigentlichen Ansichten und Pläne des deutschen Kanzlers auf das Genaueste unterrichtet sind, an der Loyalität des Berliner Kabinetts nicht im mindesten zweifeln. Unsere Diplomatie hält es für überflüssig, die Auslassungen der Presse richtigzustellen und überläßt es der Zeit, den Nachweis zu führen, daß die Politik Bismarck's an dem klar und offen aufgestellten Programme festhält, in der bulgarischen Angelegenheit zwischen den Standpunkten der österreichischen und der russischen Interessen objectiv und wohlwollend zu vermitteln. Man kann in Anbetracht der allgemeinen Lage von Bismarck auch füglich nicht mehr verlangen.

Die Rolle eines Vermittlers bringt es ganz von selbst mit sich, daß beide sich gegenüberstehenden Theile stets dazu geneigt sind, den Vermittler zu beschuldigen, daß er die Interessen des einen zu Gunsten des andern vernachlässige. Das war so im Anfange dieses Jahres, da Fürst Bismarck den Russen zu österreichisch und den Oesterreichern zu russisch war, und dasselbe Schauspiel wiederholt sich eben jetzt, wenigleich man zugeben kann, daß die russische Presse diesmal nicht so scharf auf Deutschland loszieht, wie es damals geschehen ist. Die letztere Erscheinung ist aber doch zumeist nur daraus zu erklären, daß

es keinen Kattow mehr gibt, und man hört, ob schon in sanfteren Tönen, von Rußland her auch diesmal das bekannte Lied, daß Deutschland in Bulgarien nur hinzuhalten suche, daß es den Russen einen Stein statt Brodes reiche und, unter dem Deckmantel freundlichen Entgegenkommens für Rußland, nur die moralische Herrschaft Oesterreichs in den Balkanländern vorbereite.

Die Wiener Heulmeier würden wohl in nicht geringe Verlegenheit gerathen, wenn sie irgend ein Moment anführen sollten, welches die Wichtigkeit ihrer pessimistischen Anschauung erweisen könnte. Die Russen sind in Bezug auf Bulgarien nicht um einen Zoll vorwärts gekommen, und je mehr sie Deutschland drängen, desto hartnäckiger wird ihnen der Berliner Vertrag vorgehalten und desto eindringlicher auf die unvermeidliche Berücksichtigung der Interessen Oesterreichs hingewiesen. Wir sind, was Bulgarien anbelangt, gegenüber Rußland in einer überaus starken Defensivstellung, gegen welche die russische Politik umsoweniger anzukämpfen vermag, als sie durch die „Freundschaft“ Deutschlands an Händen und Füßen gebunden ist.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“, welche die Stellung der drei Kaiserreiche zu einander besprechen, erinnern an eine vorzüglich beglaubigte, durch die Veröffentlichung einer amtlichen Note bestätigte Episode aus den 70er Jahren. Damals bot Fürst Gortschakow dem Fürsten Bismarck ein engeres Bündnis an; er sondirte zu diesem Zwecke den deutschen Botschafter, Herrn v. Schweinitz, der seinerseits die Eröffnungen des russischen Staatsmannes mit achtungsvoller Freundlichkeit entgegennahm, indessen immer mit dem Refrain schloß: „Ja, aber mit Oesterreich.“ Nicht ein Mal, sondern mehrere Male kehrte diese Wendung wieder, und sie ist typisch für die europäische Politik Deutschlands. Ein gutes Verhältnis mit Rußland, warum nicht? Man kann ja nie Freunde genug haben, aber immer nur — mit Oesterreich. So war es und so wird es immer sein.

Man kann fragen, was Deutschland und Oesterreich von der vermittelnden Thätigkeit Bismarck's in der bulgarischen Angelegenheit für einen Nutzen haben, da ja die Zustände in Bulgarien fragwürdiger sind, denn je. Unserer Ansicht nach ist es schon ein bedeutender Erfolg, daß man die bulgarischen Wirren heute kühler und nüchterner beurtheilt, als dies noch vor einem Jahre möglich schien. Die Gewitterschwüle, welche damals auf Europa lastete, ist nicht mehr vorhanden, und man gibt sich allenthalben der Hoffnung hin, daß es dem Fürsten Bismarck auch diesmal gelingen werde, einen Zusammenstoß zwischen Oesterreich und Rußland zu verhindern.

Der Friedenshort Europa's zu sein, ist das Ziel der deutsch-österreichischen Allianz; man wird dieses Ziel hoffentlich niemals aus dem Auge verlieren, und das aus unseren Tagen stammende Wort „Nur mit Oesterreich“ wird gewiß auch noch bei unseren Nachkommen stets ein treues Echo finden.

Correspondenzen.

Gottschee, 2. September. (Orig.-Bericht.) [Der projectirte Waisenhaus-recte Klosterbau.] zu dem schon in nächster Zeit der Grundstein gelegt werden soll, ruft unter der Bevölkerung eine keineswegs freudige Erregung hervor. Mit steigendem Unmuth beobachtet man die unheimliche Thätigkeit des Comité's, das sich durch die unzweideutigsten Beweise von Mißfallen, durch die ausgesprochensten, gegründesten Antipathien nicht abhalten läßt, das dunkle, im Finstern schleichende Werk zu fördern. Nichts dringt über seine eigentlichen, die Slavisirung der deutschen Gottscheer anstrebenden Absichten in die Oeffentlichkeit, unter dem Deckmantel eines „Waisenhauses“ verbirgt es seine wahren, vollverderbenden Ziele. Die heftigsten Angriffe bleiben unerwidert, getreu dem jesuitischen Grundsatz: „Perinde ac cadaver“ hält das Comité ruhig die andere Backe hin, nachdem

Gedanken beschäftigen? . . . Erfahren mußte sie es ja, wenn nicht heute so morgen. Es wunderte ihn, daß bis jetzt keine mitleidige Seele sich gefunden hatte, Emilie diese Neuigkeit von ihrem Verlobten freundschaftlich zu überbringen. . . Was lag ihm daran!

„An verschiedenes, Kind. Und woran dachtest Du?“

„Auch an verschiedenes.“ Emilie lächelte schalkhaft. „Weißt Du, Arthur, Papa kaufte gestern — ich sollte es Dir zwar nicht sagen, er will Dich selbst überraschen — die vier Gemälde von Schildensfeld, die auf der Ausstellung Dein Interesse erregt haben. Um die Ausstattung zu vervollkommen, sagte der gute Papa.“

Um die Ausstattung zu vervollkommen! Wie das absonderlich in seinen Ohren klang. Sein Blick streifte wieder die Uhr — es war keine Zeit zu verlieren.

„Wirklich?“ meinte Arthur zerstreut und nahm mit einer raschen Handbewegung seinen Hut.

„Wohin, Arthur?“ frug Emilie erstaunt. „Ich muß — ich habe einen nothwendigen Gang.“

„Bei diesem Wetter?“

Aus Gilli.

Vom „Lugin's Land.“

Der Römer vielumworb'ne Claudia
Senk' sterbend einst die mächt'gen Adlerschwinge,
Doch die berühmt im Sagen und im Singen,
Sie steht voll neuer Anmuth wieder da!

Und deutsche Lieder hör' ich heut' erklingen,
Dort wo zuerst das Licht der Welt ich sah.
Dir, theure Sannstadt, die mir ewig nah,
Will ich den Dankesjoll in Liedern bringen! —

Von schatt'gen Dainen seh' ich Dich umgeben,
Dich, Stätte deutscher Sitte, schimmernd liegen
Im Sonnenlichte, und im muntern Leben.

Der Sann krystall'ne Wellen sanft sich wiegen:
O eilet fröhlich plaudernd in die Weite,
Ich geb' euch deutsche Grüsse als Geleite!
D. L.

„Warum bist Du so blaß? . . .“

Von Michael Sawta.

Der Regen prasselte an die Fenster-scheiben.

Emilie kauerte, eingehüllt in ihren Wardenpelz, in einem Lehnstuhle beim Kamin.

Arthur saß ihr gegenüber, den Deckel eines Photographiealbums auf dem Nippstisch nervös auf- und zuklappend.

„Fühlst Du Dich wohler, Emilie? — Ich werde einen Arzt holen.“

„Bei diesem Regen, Arthur!“ sagte Emilie fast erschrocken, „Es fröstelt mich nur. — Das ist vom gestrigen Spaziergang.“

Arthur's Blick streifte die Uhr am Kamin — schon halb Sieben.

Tante Beate steckte den Kopf zur Thür herein.

„Denk' Dir, Tantchen, Arthur will einen Arzt holen.“

„Nicht nöthig. Nach dem Thee muß Emilie gleich ins Bett.“

Nach dem Thee — er konnte also bis zehn Uhr bleiben! Arthur hätte vor Aerger laut aufschlagen mögen. Er mußte ja nach sieben Uhr im Theater sein. Er hatte Clarisse den ganzen Tag nicht gesehen. Diese verdammten Proben! Er erhob sich und durchmaß mit ungeduldigen Schritten den Salon.

„Woran denkst Du, Arthur?“

Er blieb vor Emilie stehen. Ein wahnsinniger Gedanke durchzuckte sein Gehirn — wenn Du ihr jetzt sagen würdest, womit sich Deine

man die eine geschlagen. Desto eifriger wird die Miniarbeit fortgesetzt; man entblödet sich nicht, den Dechant von Gottschee in der unwürdigsten, schamlosesten Weise beim Ordinariat in Laibach zu denunciiren und als denjenigen hinzustellen, der einzig und allein dem „Fegensreichen, echt deutschen (?) Unternehmen“ abhold sei, während doch Jedermann weiß, daß die ganze Bevölkerung bis auf wenige Dunkelmänner hinter ihm steht, daß eigens eine Deputation von fünf Ausschußmitgliedern des Gemeinderathes in dieser Angelegenheit an den Fürstbischof gesandt wurde, der denn auch selber zugeben mußte, es sei anfänglich ein Klosterbau beabsichtigt gewesen! Allerdings gab er die Versicherung, nach gepflogenen Erhebungen von der Idee eines solchen endgiltig abgesehen und dem Comité seine Bedenken mitgetheilt zu haben; doch dieses, päpstlicher als der Pabst, hält mit zäher Ausdauer daran fest und schickt Pläne herein mit Hauskapellen, Refectorien, Zellen und Kellerräumen, die über den eigentlichen Zweck des Gebäudes keinen Zweifel aufkommen lassen. Wir aber haben die Worte des hohen Kirchenfürsten nicht vergessen und glauben, daß seine Autorität wohl maßgebend sein könnte für jene, die uns in lächerlicher Ueberhebung ein K für ein U vor-machen und unter der Flagge eines „Waisenhauses“ ein Kloster einschmuggeln möchten. Unfern Landsleuten rufen wir indeß eindringlich zu, die Augen offen zu halten, sich nicht über die muckerischen Ziele des Waisenhausbauvereines für Gottschee in Laibach täuschen zu lassen und bei Zeiten allen pfäffischen, deutschfeindlichen Gelüsten einen Kiegel vorzuschieben. Man kennt die unsaubere Vorgeschichte des zu gründenden Institutes, man wird auch die daraus zu ziehende Lehre zu benützen verstehen. Nicht mit Unrecht bemerkt die „Deutsche Zeitung“, man frage sich vergebens, was den Verein bewog, sich gerade Gottschee zum Opfer auszuersuchen, Gottschee, für das sonst im ganzen Lande Krain kein Mensch auch nur den kleinen Finger rührte und für das man, wenn es dem Comité mit seinen humanen Plunkereien wirklich Ernst ist, in anderer, einfacher Weise nützlicher und besser sorgen könnte! Und welche Gewähr haben wir, daß die Anstalt wirklich nur dem Zwecke dienen soll, den man vorschützt, daß nicht vielmehr unter einem bald gefundenen Vorwand sich über Nacht irgend eine Congregation festsetzt und das ohnehin arme Land vollends ausaugt? Es gibt nur ein Mittel, das zur Sicherung unseres Volksthum's, zur Deckung der Gemeinde ausreicht: Die Abtretung des sogenannten „Waisenhauses“ ins Eigenthum der Stadt Gottschee! Dann wären die nöthigen Garantien geboten, daß es nur dem bestimmten Zwecke dienen und nicht als Versuchstation slowenisirender Bestrebungen dienen würde!

Wien, 30. August. (Orig.-Bericht.) [E in

„Du brauchst Ruhe, Kind, gute Nacht. Entschuldige mich bei der Tante Beate.“
 „Arthur, bleib zum Thee“, bat Emilie.
 Er konnte seine Ungebuld nicht länger be-meißern und zog ihre Hand an seine Lippen.
 „Nein, nein, lebe wohl!“
 „Kommst Du morgen?“
 „Sicher.“
 „Wann?“
 „Ich weiß nicht — wahrscheinlich Nach-mittag.“ Und fort war er.
 Ein Schatten flog über Emilien's Antlitz, Wie sonderbar und wie kalt war Arthur seit einiger Zeit! . . .
 Arthur eilte die Stiegen hinunter — so konnte es nicht länger gehen! Er fühlte Ge-wissensbisse und Mitleid mit der stillen Emilie. Aber was konnte er thun, Clarisse war sein Verhängnis. Wie schnell hatte sie von ihm Besitz genommen. Er kannte sie ja kaum einen Monat. Ein einziger feuriger Blick, der ihn aus ihren lachenden und manchmal doch so seltsam traurig dreinschauenden Augen getroffen, nahm ihn gefangen. Seit dem ersten Tage ihrer Bekanntschaft bevorzugte sie ihn und er blieb auch der einzige Bevorzugte. Und wenn doch . . . Er ließ in Gedanken Alle, die sich

neuer Katholikentag.] Das Diöcesen-Comité für die Secundizfeier des Papstes in Linz beruft die Katholiken zu einer öffentlichen Versammlung für den 28. September nach Linz, „um ein öffentliches Bekenntnis der schuldigen Verehrung gegen das Oberhaupt der Kirche“ abzulegen. Der betreffende Aufruf ist nur insoferne bemerkenswerth, als diesmal die Katholiken „ohne Unterschied der politischen Richtung“, wie es ausdrücklich in dem Aufrufe heißt, aufgerufen werden. Der Aufruf trägt die ausdrückliche Genehmigung des Bischofs Ernst Maria von Linz, ist also sozusagen mit seinem „ohne Unterschied der politischen Richtung“ eine bischöfliche Kundgebung. Das Diöcesan-Comité besteht im Uebri-gen aus den Schwärzesten der Schwarzen des Landes, die sich sonst vor jedem Freisinnigen, Liberalen u. s. w., kurz vor Jedem, der sich zu einem andern politischen Glauben bekennt als dem ihrigen, dreimal bekreuzen, die überhaupt selbst bei Katholiken jede andere politische Richtung als die eigene ultramontan-reactionäre allezeit als „des Teufels“ befunden haben. Diese Einladung an alle Katholiken „ohne Unterschied der politi-schen Richtung“ ist jedenfalls eine ganz unge-wöhnliche, unerwartete Neuerung. Sie ist ein Probirhölzchen, welches hingeworfen wird, um zu sehen, ob es aufgehoben wird. Es müßten aber, wenn alle politischen Richtungen unter den Katholiken geladen sein sollen, diese politischen Richtungen schon im einberufenden Comité ver-treten sein. Das ist nun, wie gesagt, nicht der Fall. Auch gedenken die Herren des schwarzen Ausschusses die Feier und die Dinge überhaupt durchaus nach eigenem Gutdünken zu leiten, denn ein kleiner Anhang zum Aufrufe sagt: „Das Programm dieser Kundgebungen wird rechtzeitig bekannt gegeben werden.“ Das heißt wohl nichts Anderes als: „Wir machen die Musik, Ihr anderen dürft kommen, um den Saal zu füllen und dadurch der Kundgebung Aufsehen zu geben.“ Auch ist von Eintrittskarten die Rede, und ge- setzt nun den Fall, es meldeten sich freisinnige, liberale, deutsch-nationale Katholiken zahlreich zur Feier, so könnten ihnen noch immer von dem schwarzen Ausschusse die Eintrittskarten verweigert werden. Wie wäre es dann aber, wenn trotz allen diesen wenig einladenden Hindernissen die deutsch-nationalen, die freisinnigen, die liberalen, die centralistischen und alle sonstigen Katholiken wirk- lich erschienen und neben der schuldigen Ehrfurcht für das Oberhaupt der Kirche zugleich ihren An-sichten über die nothwendigen Reformen in der Kirche, welche bei dieser Gelegenheit dem Papste empfohlen werden könnten, in aller Ehrerbietung Ausdruck gäben? Wenn sie vielleicht auch ihre Ansicht über das dominium Sancti Petri in an- derer Weise als die ultramontan-reactionär-sla- venfreundlichen Einberufer der Versammlung Aus- druck gäben? Das wäre am Ende so übel nicht, denn die falsche Ansicht, daß nur die Ultra- montan-autonomistische Minorität in der Kirche

anfänglich um Clarisse's Gunst bewarben, Re- vue passiren.
 Nein, nein, er that Clarisse Unrecht. Daß sie ihn liebe, davon war er überzeugt — und wie!
 Mit glühenden Farben stand Clarisse's Bild vor seiner Seele. Wenn er Clarisse, dieses dämonisch schöne Weib mit dem blauschwarzen Haar, das sich wie Schlangen ihr um Gesicht und Nacken ringelte, an seine Brust preßte, ihr in die großen, dunklen, voll Lebenslust sprühenden Augen blickte, und sie seine Augen und Stirne mit wilden Küffen bedeckte — wie farblos tauchte da Emilien's Bild vor ihm auf, trotzdem sie so herzig, so liebenswerth war. Er fuhr sich mit der Hand durch das Haar. Auf welche Weise konnte er seine Verlobung am leichtesten rückgängig machen? . . . Bah, das machte ihm wenig Sorge. Nächsten Montag ging Clarisse's Contract zu Ende. Ob sie sich dazu entschließen wird, der Bühne, ihren Triumpphen zu entsagen und an seiner Seite zu leben — dieser Gedanke beunruhigte ihn mehr.
 Das Theater war bis auf den letzten Platz gefüllt. Man gab die „Jüdin“ mit Clarisse in der Titelrolle. Von allen Seiten flogen Kränze,

das Katholikenthum sei, würde dadurch endlich zu Falle gebracht werden.

Schulvereine.

Deutscher Schulverein. Wien, 1. September. In der am 30. August abgehaltenen Ausschüß-sitzung wurde den Ortsgruppen Zwittau, Wern-stadt, Mattighofen und Jglau für die namhaften Ergebnisse von Festveranstaltungen der Dank ausgesprochen. Die behördliche Genehmigung der Errichtung einer Kinderbewahranstalt in Leifers (Tirol) wurde zur Kenntnis genommen. Für den Schulbau in Johannisthal und für Anschaffung der Schuleinrichtung in Schlettau wurden die erforderlichen Mittel angewiesen, für Hohenstadt ward zur Unterstützung armer Kinder aus den Nachbargemeinden ein angemessener Betrag be-stimmt. Weiters wurden für Bauperstellungen in Wrschowitz und zur Anschaffung von Lehrmittel für die Schule in Schreibendorf die nothwendigen Beträge bewilligt, schließlich mehreren Schulen verschiedene kleinere Unterstützungen gewährt.

Kleine Chronik.

[Ersatzpflicht der Bürgermeister.] Interessant ist ein Conflict, der sich jüngst zwischen einer Gemeinde und dem Finanzministerium ab-gespielt hat. Das Finanzministerium hatte dieser Gemeinde aufgetragen, binnen sechs Monaten das Gemeindevermögen einzubekennen, welchem Auftrage jedoch nicht nachgekommen wurde. We-gen dieser Unterlassung verhängte das Mini-sterium über die Gemeinde eine hohe Geldstrafe, welche im Gnadenwege bis auf 332 fl. herab-gesetzt wurde. In der Gemeinde gab es darob viel Streit, wer an diesem fatalen Vorkommnisse die Schuld trage, welcher Streit damit enden, daß die Gemeinde ihren Bürgermeister auf Er-satz dieser Summe klagte, weil er als Bürger-meister die Durchführung des Auftrages des Finanzministeriums hätte veranlassen sollen. Der Oberste Gerichtshof hat jedoch in letzter Instanz diese Anordnung aufgehoben und entschieden, daß nur der Landesauschuß über den Bürgermeister Strafen zu verhängen berechtigt sei.

[P f ä n d b a r k e i t d e r R u h e g e n ü s s e v o n P e r s o n e n d e s L a n d w e h r s t a n d e s.] Wie aus Wien geschrieben wird, hat das Finanzministerium im Einvernehmen mit dem Landesvertheidigungsministerium angeordnet, daß die Bestimmungen betreffs der Vormerkung frei-williger Verpfändungen oder Abtretungen von Versorgungsgeñüssen der Civil-Staatsdiener oder ihrer Angehörigen auch auf die bei den Finanz-cassen angewiesenen und dort zahlbaren Ruhe-genüsse von Landwehrpersonen angewendet werden dürfen. Die Bewilligung für Vormerkung und Effectuirung solcher Verpfändungen hat jedoch stets im Einvernehmen mit dem betreffenden Landes-Landwehrcommando und in Tirol und

Bouquets, der Beifall wollte schier kein Ende nehmen, denn Clarisse sang hüerreizend. Arthur war wie berauscht.
 Nach elf Uhr kam er in den Club, blieb da ein halbes Stündchen und machte sich dann auf den Heimweg. Wie die Verlobung lösen? Wird Clarisse der Bühne Valet sagen? Diese zwei Gedanken quälten ihn unablässig. Gewohn-heitsmäßig nahm er seinen Weg durch die Gasse, in welcher Clarisses Wohnung lag. Es war noch Licht bei ihr, ein Fenster stand offen. Ar-thur drückte sich an einen Mauervorsprung des gegenüberliegenden Hauses. Er wollte Clarisse beim Schließen des Fensters „gute Nacht“ wün-schen. Vom Thurme der nahe gelegenen Kirche schlug es zwölf. Clarisse erschien am Fenster und blickte hinaus. Ihre üppige Gestalt, welche sich von dem hellerleuchteten Hintergrund des Salons verführerisch abhob, erfüllte ihn mit wahnsinnigem Entzücken. Dieses Weib ist Dein! Mit welchem Selbstgefühl sagte er sich dies.
 Am Ende der Gasse, vom Rimplage kom-mend, ließen sich rasche Schritte vernehmen, die immer näher kamen. Arthur rührte sich nicht, es konnte ihn ja Niemand bemerken. Er hörte ein leises Säbelflirren, das sich zwei- oder drei-mal wiederholte. Arthur drückte sich tiefer in

Vorarlberg mit der Landesvertheidigungs-Oberbehörde zu geschehen. Auf Ruhgehensnisse der Personen des Heeres und deren Angehörige findet diese Verordnung jedoch keine Anwendung.

[Prinz Victor Napoleon] scheint ernstlich entschlossen, die Fahne der bonapartistischen Agitation zu entfalten. Er hat kürzlich in Brüssel, wo er sich gegenwärtig aufhält, einem Journal-Reporter gegenüber sein Actions-Programm entwickelt. Der Prinz will die napoleonische Idee neu beleben und seine Partei reorganisiren, um zu seinem Ziele, der Aufrichtung Frankreichs durch Wiederherstellung des Kaiserreiches, zu gelangen. Prinz Victor will nichts mehr wissen von der sogenannten Union conservatrice, da die Royalisten bisher stets nur die Imperialisten ausgebeutet hätten. Zum Schluß rühte der Prinz mit dem wahren Grande heraus, welcher ihn zur Veröffentlichung seiner Pläne bewegen haben mag. „Das Königthum hat Geld“, sagte er, „wir haben keines, aber wir haben ergebene Soldaten, was mehr werth ist.“ Es scheint, daß die Millionen der Beuve Eliquot dem Prinzen zur Bestreitung seines Aufwandes nicht mehr genügen, und daß er nun die Geldbeutel seiner Anhänger und Freunde in Contribution setzen will.

[Ein verbannter Großfürst.] Aus Petersburg wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Vor mehr als zehn Jahren machte der älteste Sohn des Großfürsten Konstantin, Großfürst Nikolaus Konstantinowitsch, viel von sich reden, und zwar in der allernachtheiligsten Weise. Er wurde durch den vorigen Czar aller seiner Ämter und Würden entzogen und nach Orenburg verbannt. Nach dem Tode des Czars kam er plötzlich ohne Erlaubnis hieher zurück, um vom Czar Alexander III. die Wiederaufnahme in die kaiserliche Familie zu erbitten; als ihm diese nicht gewährt wurde, ließ er sich in nihilistische Umtriebe ein und wurde schließlich auf eine Festung — Schlüsselburg oder Dünaburg — gebracht, wo er mehrere Jahre blieb. Jetzt befindet sich der Großfürst in Taschkend und wird in der Civilverwaltung des General-Gouvernements Turkestan beschäftigt, ohne jedoch irgend welchen Rang zu bekleiden; auch werden ihm nicht die einem Großfürsten zustehenden Ehrenbezeichnungen erwiesen.

* * *

[Liebevolle.] Ein junges Ehepaar in einer der Küstenstädte Schottlands benutzte, nachdem es kaum einige Monate verheiratet war, die Eisenbahn nach Edinburgh, um dort einer Feier beizuwohnen. Nachdem das Fest vorüber war, entschloß sich die junge Frau, einige Tage bei ihren Verwandten in Edinburgh zu bleiben, ihr Gatte aber mußte nach Hause zurückkehren und sollte am anderen Morgen das Dampfboot benutzen. Da fuhr der verwegene Gedanke dem jungen Manne durch den Kopf, die Tiefe der Liebe seines Weibes zu erproben und er sagte zu ihr: „Das Boot scheint mir etwas schwer beladen, wenn wir nur nicht auf den Grund kommen.“

den Schatten. Clarisse verschwand vom Fenster, erschien aber bald wieder in demselben, gerade in dem Augenblicke, als der Säbel- und Sporenklingende unter den Fenstern angelangt war.

„Bist Du es, Octave?“ hörte er Clarisse leise fragen.

„Ja, mein Herr.“

Ein weißer Gegenstand flog hinab und schlug mit gedämpftem metallischem Klang auf das Pflaster, der späte Gast hob ihn auf und verschwand in der Hausthür. Clarisse schlug das Fenster zu. Das Alles war das Werk eines Augenblicks. Arthur blieb noch einige Minuten wie erstarrt an dem Mauervorsprung lehnen. Kestte ihn ein höllischer Traum? Er blickte zu Clarisses Fenster hinauf — und sah zwei Schatten. Er verließ sein Versteck und ging auf die Hausthür zu, sie war verschlossen. Er glaubte zu ersticken, die Kelle war ihm wie zugeschnürt. Am Boden lag etwas Weißes, Arthur bückte sich darnach und brach in ein heiseres Gelächter aus — es war sein Taschentuch! Clarisse hatte sich mit demselben im Zwischenact in der Garderobe die Stirn getrocknet und es behalten — und jetzt wickelte sie in dasselbe den Thorschlüssel für ihren Galan. Eine nie gekannte Wuth

— „Meinst Du wirklich?“ fragte die besorgte Frau. „Dann wäre es doch wohl besser, Du liehest mir den Hausschlüssel da.“

[Abschwächung.] „Sie werden täglich reizender, mein Fräulein.“ — „Aber nur keine Uebertreibung.“ — „Also, sagen wir, jeden zweiten Tag.“

[Heilige Frage.] Frau: „War der heilige Petrus ein Märtyrer?“ Mann: „Ich weiß nicht, ob er verheiratet war.“

[Wörtlich genommene.] Ehemann: „Das hätte ich von Dir nicht erwartet, Emilie, daß Du schon auf der Hochzeitsreise zanken würdest.“ — „Wir sind ja schon auf der Heimreise.“

[Immer rückwärts voll.] Corporal (beim Rekrutenbrillen): „Malesfizierle übereinander, sperrt Eure Ohren auf. Sonst, wenn ich Euch ein Paar dahinter gebe, daß Ihr alle Engel singen hört, seid ihr am Ende noch beleidigt.“

[Wischen Börsianern.] A.: „Diese Bergbesteiger haben's doch gut!“ B.: „Warum? Alle Augenblicke stürzt doch Einer herunter!“ A.: „Gewiß! Aber wenn er fällt, wird er ein gesuchter Mann. Unsereinen, wenn er fällt, lassen Alle liegen.“

[Blaublut.] Reisender: „Würden Frau Gräfin nicht auch einmal mit unserem Blutreinigungsthee einen Versuch machen?“ — Gräfin: „Wozu? Das Blut des edlen Geschlechtes Stolzenberg ist stets rein erhalten geblieben.“

Locales und Provinciales.

Cilli, 3 September.

Cillier Gemeinderath.

Das wichtigste Moment der gestrigen Sitzung unserer Stadtväter waren die Mittheilungen des Herrn G. R. Schmidl in Betreff des Schlachthausbaues, Mittheilungen, welche das Project als — wenigstens vorläufig — nicht ausführbar erscheinen lassen. Wie man sich erinnert, wurde in der letzten ordentlichen Sitzung der Antrag gestellt und auch angenommen, das Stadtamt möge bei der Finanz-Landesbehörde anfragen, ob die Gemeinde Umgebung Cilli das Recht hätte, von den im projectirten Schlachthause vorzunehmenden Schlachtungen die Gemeinde-Umlagen einzuheben. Die Finanzbehörde hat nun die Anfrage des Stadtamtes dahin beantwortet, daß das allerdings der Fall sei. Die zweite Schwierigkeit, welche sich der Errichtung des Schlachthaus entgegensetzt, besteht darin, daß die Statthalterei in Erledigung der Eingabe, mit welcher das Regulativ vorgelegt wurde, entschieden hat, daß die Stadtgemeinde nicht berechtigt wäre, im Schlachthause die sanitätspolizeiliche Aufsicht auszuüben. Nach den Ausführungen, welche der Herr Bürgermeister den Mittheilungen des Herrn Schmidl folgen ließ, sind die ange deuteten Schwierigkeiten nur dadurch zu beseitigen, daß man die Erweiterung des Stadt-

beamächtigte sich seiner. Er ballte das Tuch zusammen und warf es von sich, ein Windstoß brachte es in seine Nähe zurück. Zähneknirschend trat er mit dem Fuße darauf. Nachgedanken durchwühlten sein Gehirn. Vor dem Landhauspark blieb er stehen und überlegte. Wer war eigentlich sein Nebenbuhler? Die Stimme kam ihm bekannt vor. Wer war dieser Octave? Im Club mußte er es erfahren. Dann, dann — er ballte die Faust.

Im Club fand Arthur den Grafen Lesser von den Husaren, der allein seine Flasche Rüdeshheimer trank, und gefellte sich zu ihm. Der Graf streckte ihm nachlässig die Hand entgegen.

„Colossal gesungen, was?“

„Ja.“

„Fünf Bouquets heute bestellt.“

„So?“

„Ernstlich verliebt, bis über die Ohren, aber unnahbar.“ Der Graf seufzte melancholisch.

Arthurs Wuth stieg auf's Neue Unnahbar!

„Graf, wie lautet Ihr Vorname?“

„Lothar, Richard, Ernst.“

rayons anstrebt. Die Anregung des Herrn Bürgermeisters wurde mit Beifall aufgenommen, und dürften schon in der nächsten Sitzung bezügliche Anträge gestellt werden. — Der nächstwichtigste der zur Verhandlung gelangten Gegenstände waren die Anträge der Unternehmung Lapp in Betreff des Baues der Localbahn Cilli-Wöllan. Der Gemeinderath beschloß über Antrag der Finanzsection, daß der Unternehmung am Tage der Eröffnung des Betriebes der Betrag von 3000 fl. auszuführen sei, wenn die Betriebseröffnung bis zum 1. Mai 1889 erfolgt.

Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Dr. Necker mann, der nach Verlesung und Verificirung der Protocolle der beiden letzten Sitzungen zur Mittheilung der Einläufe schritt, von welchen ein Gesuch des Curatoriums des öffentlichen Kindergartens um definitive Unterbringung dieser Anstalt und um Ueberlassung der Capellenmeisterwohnung und des zu derselben gehörigen Theiles des Hofraumes im alten Schulgebäude hervorzuheben ist. Die Zuschrift wurde der Finanzsection zugewiesen.

Auf der Tagesordnung stehen Berichte der ersten Section. Der Referent Herr G. R. Sajowiz, bespricht zunächst die Eingabe, welche vom Ausschusse des Stadtverschönerungsvereines im Sinne der in der letzten Generalversammlung dieses Vereines gefaßten Beschlüsse an den Gemeinderath gerichtet wurde. Das Ansuchen, der Gemeinderath möge um die Anerkennung Cilli's als Curort einschreiten, wurde abgelehnt, weil unsere Stadt noch nicht in der Lage sei, den Anforderungen, welche an einen Curort gestellt werden, zu genügen. Was die Handhabung polizeilicher Ordnung im Stadtpark und bezüglich des Badens in der Sann anbelangt, wurde constatirt, daß diesbezüglich die nöthigen Vorkehrungen bereits getroffen worden sind. Ferner wurde im Sinne des Sectionsantrages die Vereinigung der beiden Waschplätze an der Sann unterhalb der Kapuzinerbrücke beschlossen, zu welchem Zwecke, nach einem Antrage des Herrn G. R. Sima, die der Südbahn gehörige Floslande gepachtet werden soll. Der Vorsitzende bemerkte hiezu, daß er vorerst werde Erhebungen pflegen lassen, ob gegen die Benützung dieses Waschplatzes nicht vom sanitären Standpunkte Einwendungen zu erheben seien. Zu dem Ersuchen des Vereines, daß alles Schuttmateriale, welches sich in der Stadt ergibt, im Stadtpark abgelagert werden möge, bemerkte der Referent, daß hiefür bereits vorgesorgt sei, und hinbetreff der Beschwerde, daß gelegentlich der Holzlicitationen auf dem Josefsberg die Brücken und Stege ruiniert werden, wird beschlossen, daß Holz und Reisig nur an der Fahrstraße aufgeschichtet werden und daß die Käufer zum Transporte des erstandenen Holzes nur diese benützen dürfen. — Das Ansuchen der Gemeinde Umgebung Cilli, daß die städtische Polizeimannschaft im Bedarfsfalle auch außerhalb des Stadtrayons Assistentz leisten möge,

„Ich dachte: Octave.“

„Octave? Ha, ha, ha! Zu schöner Name. Können nur schöne Leute Octave heißen — von Gröger — ha, ha, ha!“

Richtig von Gröger war es — es war seine Stimme. Also dieser Gröger mit dem Jockeygesicht und den Stallburshmanieren, der auf hundert Schritte nach dem Stalle roch, das enftent terrible aller Salons — der war es? Und er Dummkopf wollte Clarisse seine Hand antragen! Er mußte lachen. Seine Nachgedanken verflogen in einem Nu — es erfaßte ihn etwas wie Ekel.

„Kellner, Sect! Sie leeren doch mit mir ein Glas, Graf?“

„Zu jeder Schandthat bereit ha, ha, ha, ha!“

* * *

„Warum bist Du so blaß — Du bist krank?“ frug Emilie nächsten Tag Arthur, als er Vormittags kam, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen.

Arthur sah ihr tief in die herzigen, treuen Augen. „Nein, Emilie, ich war es.“

„Deutsche Volkszeitung.“

wird nach dem Antrage der Section abgelehnt, dagegen der Vorstellung des Herrn Josef König gegen die Verfügung, seine Auslagekästen, welche um einige Centimeter weiter vorragen als es nach der Vorschrift zulässig ist, zu ändern, stattgegeben. Dem Johann Kepinschek wird auf seine Bitte die über ihn wegen Nichtbeachtung eines Auftrages bezüglich Herstellung einer Senkgrube verhängte Strafe nachgesehen, und der Kaufvertrag zwischen Herrn Rauch und der Gemeinde inbetreff eines Stückes Straßengrundes in der Klostersgasse mit einigen von der Section vorge schlagenen stilistischen Aenderungen genehmigt. Das Referat über das Eigenthumsrecht an der Leichenhalle auf dem Hl. Geist-Friedhofe konnte noch nicht erstattet werden.

Namens der Finanzsection referirt sodann Herr G. M. Ferjen. Bezüglich der Anträge der Unternehmung Lapp wegen Erbauung der Localbahn Cilli-Wöllan bemerkt der Berichterstatter, daß die Stadt Cilli zwar ohnehin schon an dem von der Bezirksvertretung bewilligten Beiträge stark participire, daß jedoch die Section desselben ungeachtet vorschlägt, 3000 fl., u. zw. unter dem eingangs erwähnten Vorbehalte, zu bewilligen. Der Antrag wird ohne Anwendung zum Beschlusse erhoben. — Das Ansuchen des Vereines der deutschen Steirer in Wien um Beitritt der Gemeinde, eventuell um einen Beitrag, wird, nachdem dasselbe von Herrn G. M. Fritz Mathes warm unterstützt worden, dahin erledigt, daß die Gemeinde dem Vereine als Mitglied beiträgt. — Eine lebhaftere Debatte entspinnt sich über das Gesuch des Cillier Kennvereines um Widmung eines Preises für das am 25. d. M. stattfindende Trab-Wettfahren. Die Section stellt den Antrag, zu diesem Zwecke den Betrag von 50 fl. zu bewilligen, wogegen die Herren G. M. Skoberne, Sima und Jellenz befürworten, daß diese Summe auf 100 fl. erhöht werde, während Herr G. M. Fritz Mathes unter Hinweis auf die Finanzlage der Stadtgemeinde ersucht, es bei dem Sectionsantrage bewenden zu lassen, und auch Herr G. M. Bobis in diesem Sinne spricht, indem er andeutet, daß der von der Stadt zu widmende Preis am besten durch Subscription aufzubringen wäre. Herr Sima bemerkte unter Anderem gegenüber den von Herrn Fritz Mathes vorgebrachten Bedenken, es werde ja nicht einmal alles ausgegeben, was präliminirt sei, wie dies die Angelegenheit des Brunnens vor dem Theater zeige, der noch immer nicht hergestellt sei, trotzdem die Kosten dafür im Voranschlage aufgeführt erscheinen. Der Herr Bürgermeister erwidert hierauf, daß er den mit dieser Bemerkung gegen das Stadtamt und vielleicht auch gegen ihn erhobenen Vorwurf zurückweise; die Ursache, daß besagter Brunnen nicht hergestellt werden könne, liege darin, daß das Aerar den Platz nicht abtreten wolle. Mit den Abstimmungen über das Gesuch des Kennvereines wurde erst die Widmung eines Preises principiell beschloffen und dann die Höhe der für diesen Zweck auszuwerfenden Summe auf 50 fl. festgestellt. — Bezüglich des Ansuchens des Musealvereines, die Gemeinde möge die Miete für das von demselben im neuen Sparcassegebäude zu beziehende Locale tragen, wird nach dem Sectionsantrage vereinbart, daß auf dieses Ansinnen nicht einzugehen sei und daß das Museum im alten Locale zu verbleiben habe. Ebenso wird das Gesuch des Musikvereines um Ueberlassung der bisherigen Capellmeister-Wohnung abgelehnt; der Gemeinderath behält sich vor, über diese Wohnung zu verfügen.

Zum Schluß referirt Herr G. M. Schmidl, wie wir eingangs berichtet, über die Schlachthaus-Angelegenheit.

[Personalmacht.] An Stelle des in Aller guter Erinnerung stehenden, verstorbenen Werkdirectors Julius Bogatschnigg wurde der für den Cillier Revierbergamtsbezirk bestellte, autorisirte Bergingenieur, Herr Alois Hanke, zum bevollmächtigten Werkdirector der Germaniagrube zu Schelesno bestellt.

[Gottesdienst.] Donnerstag den 8. d. M. wird in der hiesigen evangelischen Kirche der regelmäßige Gottesdienst abgehalten.

[Dem Herrn Notar Rudel in Mahrenberg] wurde, wie uns von dort geschrieben wird, anlässlich seiner Abreise nach seinem Bestimmungsorte Fehring am 1. d. M. von dem Mahrenberger Gesangsvereine „Viederkrantz“ ein Ständchen dargebracht.

[Für Waldbesitzer.] Das Landesforst-Inspectorat ersucht uns um Veröffentlichung des Folgenden: „Im Herbst des Jahres werden aus dem ärarischen Pflanzgarten bei Graz circa 280.000 Stück zweijährige Fichten, 90.000 Stück zweijährige Schwarzföhren, 80.000 Stück zweijährige Weißföhren und 6000 Stück zweijährige Lärchen an mittellose Waldbesitzer in Steiermark, gegen Sicherstellung der zweckentsprechenden Verwendung, unentgeltlich abgegeben. Die nicht in dieser Weise benötigten Pflanzen gelangen, so weit der Vorrath reicht, um den Selbstkostenpreis und zwar: zweijährige Fichten per mille zu fl. 1.20, zweijährige Schwarz- und Weißföhren per mille zu fl. 1.40 und zweijährige Lärchen per mille zu fl. 1.40 auch an bemittelte Waldbesitzer zur Abgabe. Anmeldungen, sowohl um unentgeltliche als auch entgeltliche Abgabe vorstehenden Pflanzenmaterials, sind bis längstens 20. September d. J. an den Landesforst-Inspector in Graz (Statthaltereigebäude) zu richten.“

[Der Stadtgemeinde Marburg] wurde vom Landesauschusse die Aufnahme eines Darlehens von 150.000 fl. bewilligt.

[Bezirksrichterstelle.] Bei dem Bezirksrichte in Eibiswald ist die Stelle eines Bezirksrichters mit den systemmäßigen Bezügen der VIII. Rangklasse in Erledigung gekommen. Gesuche bis 16. d. M. an das Präsidium des Landesgerichtes Graz.

[Schadenfeuer.] Am 27. v. Mts. kam beim Grundbesitzer Mohl in Plankenstein Feuer zum Ausbruche und wurden, wie uns von dort geschrieben wird, die Wirtschaftsgebäude, und sämtliche Getreide- und Futtervorräthe eingäschert. Auch fünf Stück Rindvieh kamen um, und zwar in Folge des verhängnisvollen Umstandes, daß Mohl in der Verwirrung den Schlüssel zu dem Vorhängschloße nicht finden konnte, welches er am Abend vorher an die Stallthüre gelegt hatte. Wäre nicht aus Hl. Geist Hilfe gekommen, und hätten die Herren mit ihrer Feuerspritze nicht so wacker eingegriffen, das Feuer gedämpft und localisirt, so würde auch das Wohnhaus, welches bereits brannte, dem wüthenden Elemente zum Opfer gefallen sein.

[Neues Postamt.] In Jaal, Bezirk Marburg, ist ein Postamt in Wirksamkeit getreten, welches sich mit dem Brief-, Fahrpost- und Postparcassendienst befaßt und seine Verbindung zum Bahnhofe Jaal mittelst täglich viermaliger Fußbotenpost erhält. Zum Bestelungsbezirke gehören die Ortschaften Zinsath und Greuth, dann das Schloß und der Bahnhof Jaal.

[Obersteirischer Gewerbetag.] Wie aus Oberwölz geschrieben wird, hat sich der obersteirische Gewerbebund entschlossen, für Obersteiermark einen Gewerbetag einzuberufen, und zwar gegen Ende des Monats September. Zu diesem Behufe werden an alle Genossenschaften Obersteiermarks Einladungen gesandt werden, an den Berathungen theilzunehmen. Die bezüglichen Vorarbeiten sind bereits in Angriff genommen worden. Der obersteirische Gewerbetag, dessen Programm sich demjenigen des unlängst in Pettau abgehaltenen Ersten untersteirischen Gewerbetages ziemlich genau anschließen wird, soll eine offene Kundgebung der Gewerbetreibenden von Obersteier werden, um dadurch ihre bedrängte Lage der Regierung zur Kenntnis zu bringen.

[Vom Krainburger Gymnasium.] Das Unterrichtsministerium hat das Gesuch der Gemeindevertretung von Krainburg, im kommenden Schuljahre die erste Classe am dortigen, bekanntlich successive aufzulassenden Untergymnasium auf eigene Kosten eröffnen zu dürfen, abgewiesen. — Der krainische Landesauschuss hat beschloffen, durch eine Deputation dem Kaiser die Bitte um Belassung des Krainburger Untergymnasiums zu unterbreiten. Wird nichts nützen.

[Ein schönes Erntefest] ist jüngst in St. Veit a. d. Glan abgehalten worden. Das Organ des kärnt. Bauernbundes berichtet über dasselbe wie folgt: „Besonders schön in der Festzug ausgefallen. Denselben eröffnete ein Herold zu Ross, dem eine Gruppe Schulkinder in Landestracht folgte, mit allerlei Ackergeräthen ausgestattet. Dann kam ein Wagen, eine Tenne darstellend, auf der fleißig gedroschen wurde. Eine Brech- und Spinnstube fehlte auch nicht im Zuge und waren namentlich die Brechlerinnen so saubere Dirndl, daß man sich schier in dieselben vergaffen konnte. Der Spinnstube folgte ein mit dustigem Heu voll beladener Futtermwagen, auf dem Mäher und Heugerinnen Platz genommen hatten. Der Wagen der Ceres, mit drei Paar sehr schöner Ochsen bespannt, zog Aller Augen auf sich. Auf hohem Throne saß die Göttin des Ackerbaues, angethan mit salbigem weißem Kleide, die Arme mit goldenen Spangen umspannt, ein Aehrendiadem in dem wallenden Haar. Ihr folgte der reich beladene Erntewagen, dem 12 Paar schmucke Schnitterinnen vorangingen. Auch Bacchus mit Hebe fehlte nicht im Zuge. Den Schluß bildete der Jagdwagen. — In Grawein's Garten, wo unter Zelten eine große Volksmenge Platz genommen hatte, war der Festplatz. Dort sprach Fräulein Johanna Eschäffer, die die Ceres darstellte, einen prächtigen, von Herrn Rudolf Waizer verfaßten Festgruß. Ein flotter Tanz beschloß das Erntefest.“

[Das Messer.] Aus Unterpölstschach wird uns geschrieben: Letzten Samstag kam es zwischen Burtschen aus Pölstschach und Mobraje, die beim hiesigen Schmiedewirth gezecht hatten, zu einem Raufgezech, welcher leider von den traurigsten Folgen begleitet war. Als sich nämlich die Pölstschacher entfernten, folgten ihnen die Mobrajer auf dem Fuße, mißhandelten dieselben erst mit Stöcken und Prügeln, griffen jedoch alsbald zum Messer und hieben und stachen blind darauf los. Der 19jährige Sohn des Gastwirthes Schrott erhielt einen Stich in die Brust und blieb tod auf dem Plage, und der junge Gollob aus Mobraje trug gleichfalls eine Wunde davon, welche als lebensgefährlich bezeichnet wird.

[Berunglückt.] Aus Trisail wird uns geschrieben: Am 30. August Vormittags stürzte der Häuer Bartl Lidouc aus eigener Unachtsamkeit mit einem beladenen Hunde in den Französi-Bremschacht; glücklicherweise war der Sturz nur einige Meter tief, und der Berunglückte dürfte mit dem Leben davon kommen.

[Atropin-Vergiftung.] Aus Tschernembl berichtet man: Sonntag den 28. August brachte ein fünfzigjähriges Weib in Bojance aus dem Walde Tollkirschen, bereitete einen Trank und gab auch die Beeren ihrem Enkel und verschiedenen fremden Kindern; sie selbst nahm nichts davon. Es erkrankten fünf Kinder und starben deren zwei innerhalb 12 Stunden. Ein Kind genas, zwei sind noch schwer krank. Ob Bosheit oder Dummheit im Spiele ist, weiß man noch nicht. Die gerichtliche Untersuchung constatirte Atropin-Vergiftung.

[Schubbewegung.] Im Monate August 1887 sind vom Stadtamte Cilli 51 Schablinge an ihre Bestimmungsorte expedirt worden. Die Zahl der beim genannten Stadtamte gefällten Verschiebungs-Erkenntnisse betrug 26. In die Zwangsarbeitsanstalt zu Messendorf wurde ein Individuum und nach Lankowitz wurden deren zwei eingeliefert.

[Wegen Ueberfüllung des Cillier Gefängnisses] gehen dieser Tage sechs Sträflinge unter Gendarmarie-Escorte an das Bezirksgericht Marburg ab.

Theater, Kunst, Literatur.

* Wie wir bereits mitgetheilt haben, soll für das Jahr 1887/88 die Schule des Musikvereines auf ganz neuer Grundlage organisirt und in ihrem Wirkungskreise wesentlich erweitert werden. Für den Unterricht im Gesang und in sämtlichen Streich- und Blasinstrumenten, sowie in der musikalischen Theorie sind Kräfte gewonnen worden, von welchen sich mit Sicherheit erwarten läßt, daß sie das auf sie gesetzte Vertrauen in vollstem Maße rechtfertigen und aus dem bisherigen Hochenbrödel „Musikvereins-

„Hand in Hand mit der Vereinsleitung ein lebenskräftiges Institut schaffen werden, dessen gegenbringender Einfluß in allen Kreisen der musikalischen Bevölkerung Cilli's gerne die seiner Bedeutung gebührende Würdigung finden wird. Die Oberleitung des gesammten Unterrichtes ruht in den Händen des artistischen Directors Herrn Reidt, dem besonders als Gesangs- und als Clavierlehrer ein höchst vortheilhafter Ruf vorausgeht und außerdem eine reiche Erfahrung auf dem Gebiete des musikalischen Unterrichtes im allgemeinen sehr zu Statten kommt. Aber auch die übrigen Lehrkräfte berechnen zu den besten Erwartungen. Von denselben dürfte der bisherige Leiter der Curcapelle in Tüßler, Herr Nottke, der sich bei uns bereits als vorzüglicher Soloflögelhornist eingeführt hat, in den nächsten Tagen seine neue Stellung antreten, mit welcher auch die Leitung, beziehungsweise Schulung der Musikvereinscapelle verbunden ist. Bis Mitte September dürften alle Vorbereitungen zur Eröffnung der in angedeuteter Weise erweiterten Musikschule beendet sein. Von Seite der Vereinsleitung ist also Alles versucht worden, um den Sitzungen gerecht zu werden, welche auf die Erhaltung einer entsprechenden Schule großes Gewicht legen; auch soll dem Vernehmen nach das Schulgeld verhältnismäßig sehr niedrig angesetzt und außerdem begabten und fleißigen Schülern, wenn sie mittellos sind, die Entrichtung desselben ganz oder theilweise nachgesehen werden. Es bleibt nur mehr zu hoffen und zu wünschen, daß die löblichen Bemühungen der Vereinsleitung von der Einwohnerschaft unserer Stadt durch werththätige Entgegenkommen nach Verdienst unterstützt werden. Was in Pottau glänzend gelungen ist, muß doch auch in Cilli leidlich zu erzielen sein.

Volkswirtschaft.

Niedergang, überall Niedergang! Der Warenverkehr auf der Donau hat auffällig abgenommen, denn das Gewicht aller Waren, die von der Reichsgrenze bei Passau thalab auf Schiffen befördert wurden, betrug im Jahre 1886 bloß 1,117.640 Metercentner gegen 1,489.019 Metercentner im Jahre 1885, somit um nahezu 25 Percent weniger. Als Hauptursache dieser Abnahme wird einerseits die steigende Concurrenz der Eisenbahnen und andererseits der Zollkrieg mit Rumänien bezeichnet. Auch die Bergfahrt hat sich vermindert. — Im schärfsten Gegensatz steht hiezu der soeben veröffentlichte Jahresbericht über die Rheinschiffahrt im Jahre 1886. Hienach hat in diesem Jahre der Gesamtverkehr gegen das Vorjahr um elf Percent zugenommen. Seit zehn Jahren betrug die Zunahme 65 Percent.

Die volkswirtschaftliche Lage Rußlands, welche wir erst unlängst beleuchtet haben, wird von einem auswärtigen Blatte, das uns von einem unserer Leser freundlichst zur Verfügung gestellt wurde, in folgender Weise besprochen: „Rußland ist schon jetzt geradezu bankrott. In 1864 betrug seine gesammte Staatsschuld noch nicht ganz eine Milliarde; heute ist sie auf nahezu sieben Milliarden gestiegen. Seit Jahren schon honorirt die russische Reichsbank ihre Papiersegen nicht mehr. Gold und Silber hat Niemand, ja nicht einmal Silberrubel, denn der gegenwärtige Silberrubel ist von schlechtem Silber hergestellt und nicht viel mehr als die Hälfte werth. Nicht nur die halben Imperial-Goldstücke, sondern auch der alte, gute Silberrubel figuriren als Handelsartikel an der Börse; Ersteres ist bereits von 5 Rubel Nennwerth auf 2.34 Rubel Papier und letzteres auf 1.42 hinaufgetrieben. Das Nationalvermögen ist um Milliarden geschädigt. Wer heute sein liegendes Eigenthum veräußern muß, verliert 50 Percent am Werthe und bekommt nur russische Papiersegen, an denen er im Auslande wiederum nahezu 50 Percent verliert. Die russische Regierung ist ja despotisch, um sich um alles dies zu kümmern. Sie lebt und wirtschaftet so dahin, von heute auf morgen, bis das Kartenhaus unter furchtbarem Krach einstürzt. Um jedoch ihre Unterthanen leichter zusammen zu halten, fährt sie jetzt sogar eine übertriebene Pafsteuer ein. Da

das Ausland nicht mehr borgt, ist in St. Petersburg eine Staatsanleihe von 100 Millionen Rubel zum Galgencurs von 84 ausgegeben worden. Also 16 Millionen von vornweg eing. büßt. Es heißt eben: Geld her um jeden Preis! Was sind aber 84 Millionen für ein Land wie Rußland, mit der schauderhaften Corruption und der entsetzlichen Noth? Ein Tropfen auf den heißen Stein. Sparsamkeit und Ehrlichkeit sind unbekannte Dinge in Rußland. Alles will groß leben, von Oben herab bis zum kurländischen Pferdedieb. Letzterer ist sprichwörtlich geworden, seitdem die Behörden in Kurland ein Album der kurländischen Pferdediebe herausgegeben haben. Nur 800 Pferdediebe in dem kleinen Gebiet! Dann die entsetzliche Bedrückung der Deutschen unter dem Wahlspruch: Alles, was deutsch ist, muß ausgerottet werden. Diese dummen panslawistischen Frechlinge, die das bischen wahre Cultur, das sie besitzen, den Deutschen verdanken! Unter diesen Umständen ist es klar, daß Viele auswandern möchten und trotz der riesigen Opfer, die ein solcher Schritt erfordert, auch thatsächlich gehen.“

Haus- und Landwirtschaft.

[Das Aufbewahren des Kernobstes.] Häufig findet man, besonders in weniger obstrichen Gegenden, den Mißbrauch verbreitet, Kernobst in der Weise über den Winter aufzubewahren, indem man dasselbe möglichst flach auf einem mit Stroh bedeckten Gerüste neben einander legt und absichtlich die Aufeinanderberührung der Früchte zu vermeiden sucht. Zur Entschuldigung dieses Brauches läßt sich allerdings sagen, daß diese Art der Aufbewahrung eine schnellere Ueberreife gestattet, wenn es sich darum handelt, angefaultes Obst auszulernen, hat jedoch für die Güte des Obstes mancherlei nachtheilige Folgen. Das flach neben einander gelegte Obst wird nämlich in sehr kurzer Zeit welk und verliert Aroma und Wohlgeschmack, während das haufenweise auf einander geschichtete Obst stets frisch bleibt. Es ist klar, daß diese Art der Aufbewahrung des Obstes mehr Obssorge fordert und besonders das Ueberlesen des Obstes mehr Zeit und Mühe verlangt. Ein sehr bewährtes Mittel, um besonders bei Winterobst eine schnellere Reife und eine größere Saftigkeit zu erzielen, besteht darin, daß man die anfangs oder Mitte October abgepflückten Winterobstsorten eine zeitlang im Freien aufschichtet, des Nachts über mit Stroh und dergleichen bedeckt, um sie vor Frost zu schützen; während des Tages werden dieselben wieder abgedeckt, natürlich nur bei entsprechender Temperatur. Man bringt sie alsdann in trockenen und luftigen Räumlichkeiten unter und sorgt für eine gleichmäßige Temperatur. Bevor man jedoch das Obst einfellert, übertüncht man die Wände mit frischem Kalk und lüftet die Localitäten durch einige Tage, und legt dasselbe sortenweise auf Stellagen neben einander. An frostfreien Tagen wird es überlesen und hiebei die Kellerräume gelüftet. Will man das Obst längere Zeit bis in's Frühjahr hinein frisch und wohl-schmeckend erhalten, so wählt man nachstehendes Verfahren: Die einzelnen Früchte werden mit einem Tuche abgetrocknet, in Seidenpapier gehüllt und in ein Faß verpackt gegeben, daß die Stiele nach aufwärts gerichtet sind. Ist das Faß auf diese Weise vollgefüllt, so wird es verschlossen und in einer Räumlichkeit, deren Temperatur nicht unter 5, aber auch nicht über 10 Grad Celsius sein darf, aufbewahrt.

B-a.

[Frischer Hafer] verursacht, wie bekannt, bei den Pferden Beschwerden, selbst heftige Kolik. Bringt man jedoch frischen Hafer in einen Backofen, nachdem man das Brot herausgenommen hat, und läßt ihn dorfselbst trocken werden, so wird er den Hausstieren keinen Nachtheil bringen.

(Markt-Durchschnittspreise.) Im Monate August 1887 kostete der Hektoliter Weizen auf hiesigem Plage durchschnittlich fl. 6.40, Korn fl. 5.—, Gerste fl. 4.70, Hafer fl. 3.75, Kukuruz fl. 5.30, Hirse fl. 4.90, Heiden fl. 6.20, Erdäpfel fl. 2.60, der Meter Zentner Heu kostete fl. 1.80, Kornstroh fl. 1.90 Weizenstroh fl. 1.70, Streustroh fl. 1.40 Haferstroh fl. 1.70. Im Monate August 1887: per Kilogramm Rindfleisch (ohne Zuwage) kr. 40 bis 50 und 52, Kalbfleisch kr. 50, 56 und 60, Schweinefleisch kr. 56 und 60, Schöpfensfleisch kr. —.

Angefommene Fremde.

Hotel „Erzherzog Johann“.

G. Junke, Landrichter, Berlin. B. Korb, Oberlieutenant, Graz. M. Hoffer, Professorsgattin, mit Sohn, Graz. J. Müller, Kaufmann, Nemschitz. S. Turri, Reisender, Triest. M. Dantovič, Sectionsrath, Agram. A. Ritter Pino v. Friedenthal, Oberlieutenant im Generalstabe, Wien. Dr. Ilwof, k. k. Regierungsrath, Graz. J. Brazzoburo, Beamter, Fiume. Dr. H. Zinke, Privatier, Marburg. J. Schönbichler, Kaufmann, Wien. C. Paulin, k. k. Cassen-Director, Laibach. G. Oth, k. k. Oberlieutenant, Wr.-Neustadt. C. v. Milde, Fabrikbesitzer, mit Frau, Laibach. G. Monti, Private, Triest. C. Trinker, Beamter, Graz. F. Hahn, Privatier, mit Frau, Langensalza. A. v. Zollmann, Edle v. Zollernsdorf, Private, Triest. A. Desorme, Privat, Triest. A. Krenn, Magistrats-Vice-Director f. Frau, A. Freiherr v. Magern-Höbenberg, k. k. Lieutenant f. Ritter und Schwester, Dr. F. Ehrensdorfer, Arzt f. Familie, Wien. Dr. J. Sajovic, Advocat, Laibach. M. Molnar, Privat, Graz.

Hotel „Elefant“.

C. Jurad, Landesgerichtsrath, Freiberg in Sachsen. H. Jäschke, Typograph, Agram. A. Trigler, k. k. Major, Warasdin. Dr. A. Vegenny, k. k. Regierungsrath, mit Frau, Wien. A. Bernat, Stadtpfarrkaplan, Rann. F. Steiner, Reisender, Wien. S. Schwarzschild, Kaufmann, Stuttgart. B. Wanič, J. Wanič, Kaufleute, Gurkfeld. S. Pfeiffer, Privat, Heiligenkreuz. J. Morgenroth, Kaufmann, Nürnberg. Dr. A. Turf, Arzt, Trient. G. Ritt, von Genriang, k. k. Corvetten-Capitän, Pola. N. Kottaro, Doctor der Medizin, Syra, Griechenland. Dr. F. Belaj, Dr. J. Bujanovič, Dr. A. Bauer, Professoren, Philipp Arndt, Privat, Agram. J. Wimbersky, Oberlandesgerichtsraths-Gattin, M. Seidl, Bürgerchullehrer, Graz. J. Dpat, Schulleiter f. Gemahlin, Groß-Gorica. A. Mahnič, Mechaniker, Laibach. B. Schumach, Pfarrer, Seeland. M. v. Kovatovics, k. k. Rittmeister, Wien.

Hotel Kofcher.

Dr. A. Miklaus, Dr. J. Sernec, Advokaten, Marburg. Belaj J., Bürgerchullehrer, Gurkfeld. J. Lach, Kaufmann, mit Frau, Carlstadt. C. Rozenzweig, Agent, Szegedin. L. Smole, Kaufmann, Lichtenwald. O. Polach, Kaufmann, Wien. F. Časl, stud. med., Graz. B. Stiplovšek, Pfarrer, Hl. Geist. P. Oculi, k. k. Consul, Wien. B. Kallina, Privatier, Rohitsch. A. Voew, J. Eisler, G. v. Hagen, F. Berger, Reisende, Wien. J. Bohinec, Bankbeamter, Fiume. F. Prothmann, Kaufmann, Elbing. A. Friedrich, Kaufmann, Wien. C. Maraspin, Bankbeamter, Triest. F. Schlacher, Bürgerchullehrer, Graz. B. Pittscher, Assuranzbeamter, Triest. F. Leske, Student, Prazberg. L. Großmann, Inspector der kön. ung. Staatsbahn, mit Frau, Budapest. A. Kettner, Landeshilfsämterdirections-Adjunct, mit Frau, Agram. Dr. Mit. v. Scherer, k. k. Hofrath, mit Frau und Tochter, Graz. F. Delishih, geb. Kirchenrath und Professor, mit Frau, Leipzig. Hans und Conrad Seeger, Privatiers, Graz. K. Dolnitscher, Medicinalraths-Witwe, Triest. A. Eßler, Artzens-Witwe, Triest. M. M. Wensch, M. Polzer, F. Findler, C. Erub, Kaufleute, Wien. M. Köwy, J. Bienenstock, Reisende, Wien. F. Kovac, Lehrer, Sittich. J. Čebular, Private, Laibach. C. Wahlies, Privat, Wien. F. Harbich, k. k. Major i. R., Salzburg. H. Esterlus, Fabrikant, Wien. A. Höröfi, Kaufmann, Graz.

Hotel „Stadt Wien“.

B. Schmelz, A. de Gregova, A. Hermann, Reisende, Wien. M. Bakic, Stationschef, mit Frau, Zapresic. G. Better, Handelsmann, Stuttgart. H. Sigl, Pökt., Wien. H. Gruschka, Privat, Wien. O. Morawek, Gutsverwalter, Prigorji, Savski. Sigm. Weiß, Advocatur-Candidat, Graz. J. Bavei, Professor, mit Frau, Warasdin. H. Plantar, k. k. Notarsgattin, Sittich. J. Ficht, Geschäftreisender, mit Frau und Tochter, Wien. J. Omerfu, Commis, Graz. F. Grünwald, Privat, Linz. S. Oforn, Agent, Graz. F. Meglig, Realitätenbesitzerin, Franz. J. Friedrich, Privat, Wien. J. Spetzer, Pferdehändler, Graz. F. Rudl, Kellner, Graz. F. Mevins, Gutsbesitzer, Gairach. A. Wanič, Gewerbe, Seebach. L. Marier, Werksbeamter, Märzschlag. Agnes Kotel, Beamten-Gattin, Graz. O. Auer, Privat, Laibach. M. Schieffer, Privat, Triest. A. v. Wachten, k. k. Hauptmann a. D., Görz. J. Weiß, Private, Pöltschach. O. Ba-

Höns, Linien-Schiffs-Lieutenant, Pola. M. Goldmann, Reisender, Th. Michner, Privat, J. Langer, Ingenieur, Wien. S. v. Thier, Finanzraths-Gattin, Budapest.

Gasthof „gold. Engel“.

Dr. A. Miklausch, Advocat, Marburg. B. Bittner, Inspector, Trifail. M. Peholt, Privat, Waldstein. F. v. Lormacher, Edler auf Lilienberg, l. l. Notar, Drachenburg. J. Supancic, l. l. Gendarmerie-Oberlieutenant, Laibach. J. v. Schmucl, Private, Wien. B. Netola, Privatbeamter, Nymburg in Böhmen. S. v. Collessi, Doctor der Medicin, mit Frau, Graz. R. Kriegl, Oberlehrer, sammt Frau, Straden. J. Boznit, Ingenieursgattin, Wr.-Neustadt. S. Amstein, Privatier, Agram. M. Fried, Privatier, Fünfkirchen. A. Hirschal, l. l. Rechnungs-Assistent, Laibach. J. Nieger, Privat, Wien. B. Rohrmann, Kaufmann, Budapest. Dr. L. Bivanz, l. l. Gerichts-Adjunct, Marburg. K. Schwung, Beamter, Wien. B. Kessler, Privatier, Graz. S. v. Lugvoz, Gutsbesitzer, Ungarn. K. Medek, l. l. Sptr.-Auditor, Laibach. S. Luceschik, Kaufmann, Graz. W. Janda, Holzhändler, Wien. J. Kadnik, Oberkellner, Prag. S. Gutfreund, Privat, Prag. F. Klevoot, Pfarrer, St. Ilgen. A. Jpavic, Ref.-Zust., St. Georgen. K. Wall, Bier-Depositur, Tarvis. J. Sandri, Agent, Laibach. S. Blasitsch, Agent, Wisell. J. Kasar, Postenführer, Wisell. A. Komezug, Weinhändler, W.-Landsberg. W. Fiala, Zuderbäcker, Böhmen. E. Huber, C. Huber, Reisende, Salzburg. P. Labner, Reisender, Klagenfurt. K. Kattinig, Lehrer, Graz. J. und M. Geričar, Brauberg. A. Huber, Reisender, Pettau.

Eingefendet.*)

Unden „Einen, der um sein Leben und um seine geraden Glieder besorgt ist“.

Ich bin auch kein Selbstmordcandidat, und liebe, wie selten Jemand, mein Leben und (leider) meine krummen Beine mindestens ebenso, wie der geehrte Einsender seine geraden. Nichtsdestoweniger erlaube ich mir für unsere Landbevölkerung eine Lanze zu brechen, und zwar besonders für die Bevölkerung des Bezirkes Cilli. Ich lebe schon mehr als 20 Jahre hier, kenne die ganze Umgebung besser als irgend Jemand, mache täglich stundenweite Spaziergänge trotz meiner krummen Beine, und wurde bisher niemals insultirt, geschweige denn mißhandelt. Vielmehr ist gerade die Bevölkerung in der Umgebung von Cilli so freundlich, daß sie jeden Städter grüßt.

Diese Freundlichkeit gegen die Bewohner von Cilli ist um so schätzenswerther, als die slovenischen Führer alles Mögliche und Unmögliche aufgebieten haben, um die Landbevölkerung gegen die Cillier zu heizen. Die Furcht des geehrten Einsenders scheint demnach auf einem Mißverständnis zu beruhen, hervorgerufen entweder durch die regelmäßigen Berichte aus dem Gerichtssaale in Cilli oder durch Besuche des Schwurgerichtssaales. Allein gerade diese Berichte hätten ihn belehren sollen, daß allerdings viele Verräther vor dem Gerichtshofe in Cilli zur Verhandlung gelangen, daß aber nur der geringste Bruchtheil auf die Bevölkerung des Bezirkes Cilli gelangt.

Während ich in der Umgebung von Laibach als Städter Insulten und Mißhandlungen ausgeht bin, während selbst bei Graz am hellen Tage Raubanfälle geschehen, und man namentlich in der Umgebung der Residenzstadt Wien mit Recht über die Roheit der Landbevölkerung klagt, sind hier nur selten Fälle von Gewaltthätigkeit vorgekommen, und selbst diese spielten sich nur unter der bäuerlichen Bevölkerung oder im Conflicte mit Soldaten ab. Der Einsender möge getroßt in der Umgebung von Cilli spazieren gehen, weder sein Leben noch seine geraden Glieder sind in Gefahr.

Was aber die Frage anbelangt, ob drakonische Strafen zur Besserung der Menschheit beitragen, so haben sich über dieselben schon gelehrtere Leute als wir zwei den Kopf zerbrochen.

Einer der auch nicht ein Selbstmordcandidat ist.

An Apotheker Meißners Centralverf. Depot in Fünfkirchen.

Rakovicza, 5. Februar 1887.

Ich kann es nicht versäumen, Ihnen meinen Dank für das à fl. 1.15 gefandte Pflaster abzugeben. Seit 8 Jahren habe ich an Fühneraugen gelitten und bis nun ohne Erfolg allerlei Pflaster, Tincturen etc. versucht. Jetzt nach sechsstägigem Gebrauch des Meißner'schen Pflasters konnte ich meine vier Fühneraugen schmerzlos entfernen.

Achtungsvoll Popovic E. Livius.

Depot in Marburg: Apotheke W. A. König.

Auflage 344.000; das verbreitetste aller deutschen Wochenschriften überhaupt; außerdem erschienen Heberzeugungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 — 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Kleidstoffe für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kinderalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Namens-Schiffen etc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition. Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien, I. Operngasse 3.

Limburger Käse, Schmetten - Käse

hochpikant, in Ziegelform, liefert das 5-Kilo-Kistell gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Pflanzenfaser-

loset - Papier

vollkommen rein, ohne Beimischung schädlicher Chemikalien, per Packet (1000 Blatt) 75 kr. zu haben bei

Joh. Rakusch, Cilli.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinsten
alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Speck

frisch geräucherten, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Frische, rein saure Pressäpfel

lieferbar vom 20. September bis 20. October d. J.

kauft

mehrere 100 Waggons für den Export, auf Lieferungsschluss

Gustav Candolini, Pölttschach.

Koststudent

aus gutem Hause, wird für das nächste Schuljahr aufgenommen. Auskunft Exp. 641 J

Schweizer Käse

sehr fett, bester Kuhländer Marke, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

WOHNUNG

bestehend aus 3 Zimmer sammt Zugehör, per 1. November zu beziehen.

Postgasse 48.

Einsiede - Pergament

zu haben bei

Johann Rakusch, Cilli.

Depots von Radeiner Sauerwasser:

in Markt Tüffer: J. F. Drolz

Radeiner Sauerbrunnen
bei Radkorsburg via Spielfeld a. d. Südb.
Reichhaltigster Säuerling Natron-Lithion Europa's
Erprobt Sauerwasser - Versäuernd u. Carcestat. Bäder aus Sauerwasser und Stahl-Wasser, schöne Wohnungen, gute Restaurationen, billige Preise.
Gicht, Sand, Magen-, Darm- u. Blasen- und Nieren-Scrophulose, sowie gegen Bronchial-Katarrh, leichten Hämorrhoiden, Nervenkrankheiten, und schief.

Bestes Erfrischungsgetränk.

407

in Cilli: J. Rauch, Walland, Hočevar, Matič, sowie in allen renommierten Specereihandlungen.

in Sachsenfeld: Sigant



Depots

758 32

in Graz bei

J. Eichler, Barmh. Brüder, U. Stühlinger
A. Jakic, R. Postl, J. Purgleitner und A. Reichel;

in Cilli bei J. Kupferschmid;
in Marburg bei J. Bancalari;
in Pettau bei J. Behrbalk;
in Klagenfurt bei P. Birnbacher;
in Villach bei F. Scholz;
in Laibach bei W. Mayr.

*) Für Form und Inhalt ist die Redaction nicht verantwortlich.

Die MAGEN-ESSENZ des Apothekers PICCOLI in Laibach

heilt nicht nur die Krankheit Erwachsener, sondern ist ein unfehlbares Mittel gegen Würmer, woran so viele Kinder leiden; und viele Familienmütter bestätigen den glänzendsten Erfolg in den schwersten Erkrankungen, welche daraus entstehen können. V

Sie wird vom Erzeuger in Schachteln zu 12 Flaschen 1 fl. 36 kr. versendet; die Postspesen tragen die p. t. Auftraggeber.

Depôt: In Cilli Apotheker Kupferschmid, Graz Eichler und Nedwed, Marburg Bancalari, Klagenfurt Thurnwald, Villach Scolz, Tarvis Siegel.

Das Vorzüglichste für die herannahende Jagd- und Herbstzeit zum Glänzen (Wachsen) des Leders an Schuhwerk, Pferdgeschirr, Wägen etc., dessen Glanz auch bei Nässe nicht abfärbt, ist

Bendik's in St. Valentin neuerfundene
k. k. ausschl. priv.

Lederglanz - Tinctur

welche nicht nur bei mehreren k. k. Regimentern, sondern auch bei kaiserl. Hoheiten für Pferdgeschirr und Wagenleder verwendet wird und wolle nicht mit ordinären Erzeugnissen, wie „Lederappretur“, „Moment- oder frauz. Glanzwische“ verwechselt werden, denn ein Patent wurde nur **Bendik's Lederglanz-Tinctur** ertheilt.

Preise: Flasche Nr. I 1 fl., Nr. II 40 kr., Nr. III 2 fl.; letztere auf 60 Paar Schuhe genügend. Musterkisten mit 16 Stück Flaschen Nr. III werden franco jeder Station per Nachnahme von fl. 3.20 oder gegen Einzahlung des Betrages versendet.

Um trotz Nässe bei Thauwetter etc. trockene Füsse zu erhalten, ist das ebenfalls durch Patent vor Nachahmung geschützte

wasserdichte Ledernahrungsfett

das beste Lederconservierungsmittel; Beweis der Unübertrefflichkeit sind 25 Prämiirungen. Seit mehr als 19 Jahren bei Jagdschuhwerk vom Allerhöchsten Heil im Gebrauch und von ersten Fachautoritäten nach chemischer Analyse als vorzüglich anerkannt.

Warnung. Beim Kaufe achte man auf den an den Flaschen und Blechdosen angebrachten Namen J. Bendik, denn es werden unter ähnlicher Schutzmarke Fettgemische zu Markte gebracht, welche nichts weiter sind, als Vaseline- oder Mineralölfabrikate. Vaseline ist sonst nichts Anderes, als geläuterter Petroleumsatz, welcher früher unter Petroleum-Wagenschmiere Verwendung fand, und nun als Ledersalbe die Rolle spielen muss, um die Abfälle zu verwerten. — Wiederverkäufern Rabatt.

Zu Fabrikspreisen lagernd bei folgenden Herren Kaufleuten: In Cilli bei Traun & Stiger, Tüffer: Ch. Elsbacher. St. Georgen: C. Kartin, Graz: F. Krouth, Pettau: C. Toman, Marburg: Holasek, Jos. Martinz. Klagenfurt: Mussi, Laibach: Schnisnig & Weber, sowie in allen grösseren Orten der Monarchie.

Feuerwerf

in grosser Auswahl zu billigen Preisen

bei **D. Rakusch, Eisenhandlung, Cilli.**

Koststudenten

es, mit Beaufsichtigung werden in einer gebildeten Familie aufgenommen. — Ausk. Exp. 589

H. Kasperek in Fuinek, Mähren

liefert gegen Nachnahme

5 Kilo Kaffee:

Domingo, elegirt, hochfeinst	fl. 8.75
Cuba, hochedelst, Ha.	8.75
Cuba, Ia.	9.—
Portorico, hochedelst, Ha.	8.75
Portorico, Ia.	9.—
Java, goldgelb, Ia.	9.25
Menado, Ia.	10.—
Ceylon, Ha.	9.50
Ceylon, Ia.	10.—
Mocca, hochhochedelst Ia.	10.—

Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1, fl. 3.50, Nr. 2, fl. 4.—, Nr. 3, fl. 4.50, Nr. 4, fl. 5.—, Nr. 5, fl. 5.50, Nr. 6, fl. 6.—. Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Port und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.

Olmützer Käse

(Quargeln) liefert das 5 Kilo-Kisteln gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um 2 fl. 40 kr.

H. Kasperek in Fuinek, Mähren

Jamaika - Rum

alt, abgelagert, bester Sorte, liefert 2 Liter gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 4.—

H. Kasperek in Fuinek, Mähren.

Aus Hamburg. Kaffee, Thee, Matjes-Heringe etc. Aus Hamburg.

Verkaufbedingungen: Portofrei incl. Verpackung gegen Nachnahme. 384 18

Ceylon, grün, vorzüglich	per 5 Kilo fl. 6.95
Goldjava, gelb, hocharomatisch	" " 6.95
Perlkaffee, grün, ausgezeichnet	" " 7.50
arab. Mocca, verpfl., feurig	" " 7.10

In Anbetracht der rapiden Kaffeepreissteigerung offeriren nur die feinsten Sorten, da gewöhnliche Sorten nur wenige Kreuzer billiger, daher gegen diese vorzüglichen Kaffee nicht concurren können. Als vortheilhafteste Mischung zu unserem Kaffee empfehlen wir die ausgezeichneten Surrogate.

Java Surrogat	per 4 Kilo fl. 2.20
Mocca Surrogat	" " 2.50
Amerik. Kaffeemehl	" " 2.50

Thee, gesünder als Kaffee, ist auch, weil 1 Kilo Thee, Thee so viel Getränk gibt, als 5 Kilo Kaffee, wesentlich billiger. Unsere Sorten sind staubfrei, vorzüglich

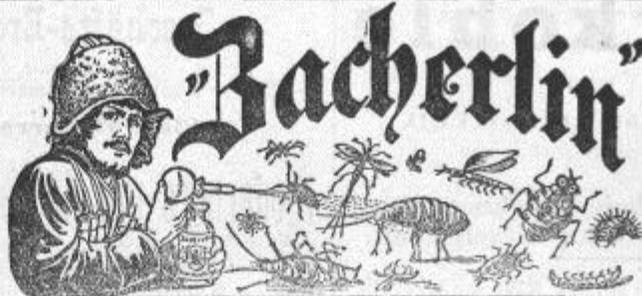
Souchong-Grün, milde	per 1 Kilo fl. 2.10
Congo, stark kräftig	" " 2.50
Souchong, mild aromatisch	" " 3.50
Pecco Souchong, mild, hocharom.	" " 4.70
Carawanenthe, mild, kräftig, hochf.	" " 8.30

Mandarinen-Pecco, das feinste	per 1 Ko. fl. 11.80
Rein entölt. Ia. Cacao,	fl. 2.80
Russ. Kronsardinen,	5 Kilo-Fass fl. 1.70
Marinirte Heringe,	5 Kilo-Fass fl. 2.10
dto. in Senfsauce mit Pickles	5 Kilo-Fass fl. 2.55
Aal in Galée, dicke Stücke	5 Kilo-Fass fl. 3.85
Christ. Anchovis, 1 Dunker	fl. 2.05
Hummer fl. 8 Dosen	fl. 4.15
Lachs fl. 8 Dosen	fl. 4.40
Ia. Brabanter Sardellen,	per 4 Kilo fl. 7.80
Ia. dto. dto.	per 2 Kilo fl. 4.55
1887 Ia. Caviar, mild gesalzen	per 2 Kilo fl. 4.05
Ia. Jamaica-Rum, 4 Liter	fl. 4.—
Reis, gut kochend	5 Kilo fl. 1.15
Sago, ostindischer echt	5 Kilo fl. 1.85
Chili-Pfirsiche, vorzüglich z. Compot 4 1/2 Ko.	fl. 4.80

Saison-Delicatessen.

1887 Ia. Matjes,	ca. 30 Stck. 5 Ko. fl. 2.20
1887 Ia. dto.	" 25 " 5 Ko. " 2.55
1887 Ia. dto.	20—22 " 5 Ko. " 3.10
1887 Ia. dto.	10—12 " 2 1/2 Ko. " 1.95
Störflisch, geräuchert, hochf. Delic.	1 Ko. " 2.80

STÜCKRATH & Co., Hamburger Waaren-Versand, HAMBURG.



„Zacherl“

das Vorzüglichste gegen alle Insecten

wirkt mit geradezu trappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, dass gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Es vernichtet total die Wanzen und Flöhe.

Es reinigt die Küchen gründlich von der Schwabenbrut.

Es beseitigt sofort jeden Mottenfraß. 499—12

Es befreit aufs schnellste von der Plage der Fliegen.

Es schützt unsere Hausthiere und Pflanzen vor allem Ungeziefer und den daraus folgenden Erkrankungen.

Es bewirkt die vollkommene Säuberung von Kopfläusen etc.

Man achte genau: Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine Zacherl-Specialität.

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen vom Haupt-Depot **J. Zacherl**, Wien, I., Goldschmiedgasse 2.

In Cilli bei Herren: Traun & Stiger, Ferd. Pellé, Alois Walland, Franz Zangger. — In Marburg bei Herren: J. D. Bancalari, Ap., König, Ap., R. Pachner & Söhne, H. Bancalari, M. Morič, M. Berdajs, S. Lucardi, A. Mayer, Silv. Fontana, Carl Schmidl, T. P. Holasek, F. Felber, Carl Tschampa, A. Quandest, Gottfried Ketz. — In Lichtenwald bei Herrn S. F. Schalk, Trifail bei Herrn Jos. E. Jaschke, Tüffer bei Herrn Andr. Elsbacher.

VAN HOUTEN'S REINER CACAO

(ein lösliches Pulver).

Fabrikanten: C. J. van HOUTEN & ZOON in Weesp (Holland).

Patentirt im Jahre 1828 als Erfinder des reinen löslichen Cacaos in Pulverform durch königl. Brevet der holländischen Regierung.

Durch Certificate der ersten Chemiker und berühmtesten Aerzte ist zur Genüge erwiesen, dass dieser Cacao sich auszeichnet durch:

1. Vollkommene Reinheit.
2. Reichthum an nahrhaften Substanzen von leichter Verdaulichkeit.
3. Delicaten Geschmack und feines Aroma.
4. Bequemlichkeit in Gebrauch und Schnelligkeit der Bereitungsweise.
5. Ergiebigkeit, wodurch er billiger als andere derartige Fabrikate zu stehen kommt. 1 Pfund genügt für 100 Tassen.

Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Delicatessen- und Colonialwaren-Handlungen und Conditoreien in runden Blechdosen à 1/2, 1/4 und 1/8 Kilo netto Inhalt.

Verkaufsstellen in Cilli: Traun & Stiger, Franz Zangger, Josef Matič.

Die Aufnahme der Zöglinge im Institute Haussenbüchl findet an allen Wochentagen von 10–12 Uhr statt. Beginn der Schule am 15. d. M.

P. T.

Zeige hiermit an, dass ich Privatstunden in **Gesang, Clavier, Violine und Harmonielehre** erteile.

Anmeldungen von 2–3 Uhr Nachmittag in meiner Wohnung **Hauptplatz 109.**

Heinrich Weidt

618 3

Director des Musik-Vereines.

2 Schöne Wohnungen

mit prachtvoller Aussicht, eine zu 6 Zimmer und Zugehör, die andere zu 3 oder 4 Zimmer und Zugehör, sind per 1. November zu vermieten 576 3

Gasthof „zur gr. Wiese.“

Künstliche Zähne u. Gebisse

werden schmerzlos eingesetzt, Plombirungen und alle Zahnoperationen vorgenommen von 624

Zahnarzt A. Paichel

Ordination alle Sonntage von 9 bis 4 Uhr im

Hotel „Elefant“.

Stückkohle

guter Qualität 654 5

per 100 Kilo 56 kr. loco Cilli

gutes Gewicht garantiert, liefert auch in kleinen Fuhren von 10 Metercentner an die

Werksleitung Liboje - Buchberg der Trifailer Kohlenwerks - Gesellschaft.

Bestellungen übernehmen die Hrn. Wogg & Radakovits.

Notariatsbeamter

versirt, nicht Candidat, gesucht, 500–600 fl. Gehalt. Anträge an die Exp. 651 3

Lehrjunge oder Praktikant

wird für ein grösseres Specereigeschäft per 1. Oct. gesucht. Ausk. Expedition. 603 3

Zwei Koststudenten

finden bei einem Oberbeamten Aufnahme. Gute Kost und gewissenhafte Aufsicht werden geboten und auf Wunsch die Anfangsgründe im Clavier erteilt.

Adresse Exp. 656

Pension

für einen Herrn oder Dame, freundliches gassenseitiges Zimmer, gewissenhafte Verpflegung. Adresse Exp. 657

Gemischthandlung.

In einem grösseren Industrie- und Bezirksorte **Krains** an der Südbahn ist ein im besten Gange befindliches grosses Gemischthwaren-Geschäft sammt bedeutendem, gut assortirtem Warenlager abzugeben. Auch wäre der Besitzer dieses Geschäftes bereit, mit einem zur Leitung desselben befähigten **Compagnon**, der im Besitze eines Capitals von 6000 bis 10.000 fl., in Verbindung zu treten. Nähere Auskünfte gibt 667 3

Franz Müller's Annoncen - Bureau in Laibach.

Bewährt
40 Jahre
Magenkrankheiten

Bestes
Erfrischungsgetränk

Kohitscher Sauerling

Steir.
Landschaftl.
„Tempelquelle“

und

„Styriaquelle“

Zu beziehen bei den Herren **Traun & Stiger, Franz Zangger, Josef Matlo, A. Walland** und sonstigen Mineralwasserhandlungen in Cilli.

Ein Paar Pferde

(Schimmel), vierjährig, Figuranten, verkauft

Alois Walland
Oplotnik b. Genobitz.

Zwei Feldstecher 658 2

ganz neu, sind billigst zu verkaufen. Ausk. Exp.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiemit erlaube ich mir dem p. t. Publicum die ergebenste Mittheilung zu machen, dass ich

Cilli, Wienerstrasse 4 659 3

eine

Niederlage von Küchen-Einrichtungen

eröffnet habe. Gelegenheitskäufe setzen mich in die Lage, mein gut sortirtes Warenlager aller Gattungen Kochgeschirre zu billigsten Preisen abgeben zu können.

Ich erlaube mir die geehrten Frauen zu einem **Probe-Einkauf** einzuladen.

Hochachtungsvoll

Leonhard Walcher.

Wohnung im Sannhof

mit Gartenbenützung, bestehend aus 4 Zimmer, Küche und Speise, wird mit 1. November vermietet; auch eine hübsche **ebenerdige Wohnung**, bestehend aus 2 Zimmer, Küche etc., billig, per 1. Oct. Näheres beim Eigenthümer. 648 3

Mehrere Wohnungen

mit **Gartenbenützung** werden per sofort vermietet. Ausk. Exp. 661 2

1 Zimmer zu vermieten

Rann Nr. 15. 660 3

Steierm. Landes-Bürgerschule in Cilli.

Die Aufnahme der Schüler in die steierm. Landes-Bürgerschule in Cilli findet am **13., 14. und 15. September a. c.**

jedesmal von 9–12 Uhr vorm. in der Directions-Kanzlei der Anstalt statt.

Die eintretenden Schüler haben ihren Geburtschein beizubringen und sind von ihres Eltern oder deren Stellvertretern vorzustellen.

43 3

Carl Sponda, Director.

Zu Th. Dreier's Buchhandlung (Frisz Rasch)

ist zu haben:

Bei guter Laune. 72 komische Vorträge, Complots und Declamationen zu Vorträgen in Gesellschaften. Von Friz Lamprecht. 7. Aufl. fl. — 26

Die vollständige Einmachekunst der Gemüse, der Beeren, Obst- und Gartenfrüchte. Ein nützliches Buch für junge Hausfrauen. Von Brocke, Conditor. 5. Aufl. fl. — 62

Die Blumenzucht im Zimmer. 170 der beliebtesten Blumen im Zimmer zu ziehen, nebst einem Glanzkalender. Von Aug. Jahldied. 6. Aufl. fl. — 62

Der praktische Gartenfreund, oder gründliche Anweisung zur Erziehung sämtlicher Blumen, Gemüse und Fruchtsträucher; Obstbaumzucht und Weinbau mit Anweisung zur Gemüse- und Blumenzucht. Von A. Jahldied, Obergärtner. 3. Aufl. fl. 1.80

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Queblinburg.

Schöne weissfleischige Birnen

mittlerer Grösse, werden zu kaufen gesucht. Muster nebst Preisangabe werden an **A. Fabiani, Cilli, Grazergasse 64,** erbeten. 646 3

Heilung der Lungenleiden

Tuberkulose (Schwindsucht, Auszehrung, Asthma (Athemnoth), chronischen Bronchialcatarrhe etc. durch

Gas-Exhalation

(mittelt Rectal-Injection).

Das Unglaublichste, das scheinbar unerreichte Ideal der Aerzte, es ist mit dieser Heilmethode ganz und voll erreicht! Ueber die überraschenden, unfehlbaren Heilerfolge sprechen am überzeugendsten folgende in Kürze, aber möglichst im Wortlaut zusammengelassene Atteste von Professoren von Welt-ruf, welche auch von den medicinischen Zeitschriften des In- und Auslandes voll bestätigt wurden.

Oft schon nach dreitägiger Gas-Exhalation mittel Rectal-Injection schwinden Husten, Auswurf, Fieber, Schweiss und Rasselgeräusch. Das Körpergewicht nimmt wöchentlich $\frac{1}{2}$ –1 Kilo zu. Der Patient wird geheilt und kann die anstrengendste Lebensweise wieder aufnehmen.

Bei Asthma stellt sich eine halbe Stunde nach der Gas-Exhalation ein Nachlass der Athemnoth ein. Bei Fortsetzung der Cur kehren die Anfälle nicht wieder. Selbst bei tuberkulös zerstörten Stimmbändern, wo auch die Hälfte der Lunge zerstört wurde, trat Heilung ein. Von 30 Patienten im letzten Stadium der Tuberkulose wurden mittelst Gas-Injection alle gründlich geheilt.

Wie in den grössten Hospitalern der Welt, so findet auch im **k. k. Wiener allgem Krankenhaus** der Gas-Exhalations-Apparat beste Anwendung. Atteste Geheilte liegen vor. 217 30

Der k. k. a. p. Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injection) ist complet mit Zugehör zur Gaserzeugung sammt Gebrauchsanweisung für Aerzte und zum Selbstgebrauch für Kranke durch

Dr. Carl Altmann

WIEN, VII. Mariahilferstrasse 80

für 8 fl. und 30 kr. für Packung, gegen baar oder Postnachnahme zu beziehen. — Die Cur selbst ist weder belästigend noch störend.

Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

35 vis-à-vis dem Landestheater, 36

empfehl für grosses Lager von completen Schlaf- und Speiseszimmer-Garnituren aus Nuss- und Eichenholz, Salon-Kästen, Credenzen mit und ohne Marmorplatten, Spiegeln, Konsolen. Reiche Auswahl von Salon-Garnituren von 90 fl. aufwärts, Schlaf-Divans, Ottomane und Ruhebetten. Uebernahme aller Tapezier-Arbeiten eigener Erzeugung billigst. Anstattungen und Möblirungen von Land- und Badehäusern werden prompt und billigst ausgeführt.

Hochachtungsvoll

N. Kolndorfer.